

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 59.

Samstag, 20. Mai 1899.

35. Jahrgang.

Wegen des Pfingstfestes er-
scheint nächsten Dienstag kein Blatt.

K u n d s c h a u.

Gestorben: 12. Mai zu Schloß
Schödingen Generalleutnant à la suite
weiland S. M. des Königs Karl, Fehr.
Wilhelm v. Gaisberg, Kommenthur des
Ordens der württ. Krone mit Schwertern,
Großkreuz des Friedrichsordens, 78 J. a.

Stuttgart, 17. Mai. Oberbürger-
meister Mülberger von Ötlingen ist von
seiner Kandidatur zurückgetreten.

— Die Sozialdemokraten werden bei
der heutigen Stadtvorstandswahl für
Lautenschlager eintreten, die Centrums-
partei für Gauß.

— Im Herbst d. J. wird eine Anzahl
von Mädchen zum Dienst bei größeren
Telephonanstalten des Landes angenommen
werden. Voraussetzungen für die An-
nahme sind: a. passendes Lebensalter
zwischen 16 und 25 Jahren) b. den Anfor-
derungen des Telephondienstes entsprechende
Körperbeschaffenheit und Rüstigkeit, ins-
besondere normales Hör- und Sehver-
mögen, c. guter Leumund, d. gute Schul-
bildung, e. die Ersetzung einer Aufnahme-
prüfung. Die Gesuche um Annahme sind
spätestens bis 31. Juli d. J. an die Ge-
neraldir. der Posten und Telegraphen
einzureichen; sie müssen von den Gesuch-
stellerinnen selbst verfaßt und geschrieben
sein und eine Darstellung des Lebenslaufs
enthalten.

Nagold, 16. Mai. In der Umgegend
machen in letzter Zeit zwei Konkursöff-
nungen viel von sich reden. Die eine be-
trifft den Haberhändler Pfeiffer von Gült-
lingen, der wegen betrügerischen Bankrotts,
die andere den Schweinehändler Schnauffer
von Unterjettingen, der ebenfalls in Unter-
suchungshaft ist. Es scheinen ungesunde
Wechselgeschäfte vorzuliegen, denen mancher
Unbefangene zum Opfer gefallen ist.

Ulm, 15. Mai. Photograph Sch. aus
Tübingen ließ aus „Spaß“ in einer hie-
sigen Zeitung ein Inserat einrücken, durch
welches ein Kollege desselben seine Ver-
lobung mit einem jungen Mädchen an-
zeigte. Das Gericht sah jedoch diesen
„Witz“ als eine Privaturkundenfälschung
an und verurteilte Sch. deshalb zu einer
Gefängnisstrafe von 7 Tagen.

Im Bad Kissingen ist der Prinz-
Regent Albrecht von Braunschweig zum
Kurzgebrauch eingetroffen.

Frankfurt, 15. Mai. Die „Fr. Z.“
berichtet: Eine aufregende Szene ereignete
sich am Samstag abend im Zirkus Schu-
mann beim ersten Auftreten des Löwen-
händigers Julius Seeth. Bei der 2. Num-
mer, dem großen, von 20 Löwen gestellten
Tableau, wurde einer der Löwen Namens
Romeo widerspenstig und ging auf Seeth
los. Dieser wollte, da er nur mit der
Peitsche bewaffnet war, sich die eiserne
Stange, die Hauptwaffe eines jeden Tier-
händigers reichen lassen, mußte aber, da
dies nicht rasch genug ging und die Lage
bedrohlicher wurde, die von Eisengittern
abgesperrte Manege schleunigst verlassen.
Bald kam er wieder mit der eisernen Stange
und trieb den furchtbar brüllenden Romeo
durch den Verbindungsgang. Als dann
wurde der Löwe mit der Wasserpritze be-
arbeitet und er ging endlich in seine Zelle.
Da Romeo seit einiger Zeit sich öfters höchst
böseartig benommen hat, entschloß sich Seeth,
das 17 Jahre alte Tier, das er selbst auf-
gezogen hat, sofort töten zu lassen. Ein
wohlgezielter Schuß in den Kopf, vom
Schwager Seeths, Direktor Albert Schu-
mann, abgegeben, machte dem Leben Romeos
ein Ende. Seeth betrat später auf stür-
misches Verlangen des Publikums wie-
der die Manege; er hat keinerlei Verletz-
ung davongetragen. Die Vorstellung nahm
alsdann ihren Fortgang.

Leipzig, 16. Mai. Der Bankier Riese,
der vor einiger Zeit aus Berlin unter
Mitnahme von 200 000 Mk. flüchtig ge-
worden war, wurde, wie die „Leipz. Ge-
richtsz.“ meldet, heute Nachmittag mit
seiner Geliebten, Fanny Fechner verhaftet.
Es gelang aber Riese, in dem Augenblick
der Verhaftung Gift zu nehmen, dessen
Wirkung er alsbald erlag. — Die Fest-
nahme Rieses erfolgte, wie der Berl. Lok.
Anz. des Näheren aus Leipzig erfährt,
auf dem Postamt, als er postlagernde
Briefe unter falschem Namen abholen
wollte. Sämtliche Postämter waren durch
die Polizei benachrichtigt. Auf der Fahrt
zum Gefängnis versuchte Riese, mit einem
Revolver Selbstmord zu verüben. Er ver-
schluckte dann während der Leibesunter-
suchung auf der Polizei Cyankali, was
zu spät bemerkt wurde. Die vorgefundene
Barschaft betrug gegen 2 Mark.

Braunschweig, 18. Mai. Das
Warenhaus Rudolf Korstadt ist gestern
Abend niedergebrannt. Der Schaden be-
trägt etwa eine halbe Million Mark. Bei
dem Brande sind 5 junge Schneiderinnen
in den Flammen umgekommen. Aus dem

4. Stockwerk sprang ein Schneider herab
und erlitt einen schweren Schädelbruch,
an dessen Folgen er heute Nacht starb.
Ein Mädchen ist außerdem noch so schwer
verletzt worden, daß sie wahrscheinlich
ebenfalls sterben wird. Die Leichen der
Verbrannten wurden bis heute Mittag
noch nicht aufgefunden. Die Feuerwehr
zeigte sich der Situation durchaus nicht
gewachsen, worüber hier große Entrüstung
herrscht.

Aus Sachsen. Betreffs des Ge-
brauchs des Zweirads durch Geistliche
zu antlichen Wegen hat sich, wie wir in
der „Freis. Ztg.“ lesen, das evangelisch-
lutherische Landeskonfistorium zu Dresden
neuerdings dahin ausgesprochen, daß es
grundfällige Bedenken nicht habe. Nur
sei dabei voranzusetzen, daß die Geist-
lichen, wenn sie sich dieses immer all-
gemeiner werdenden Verkehrsmittels be-
dienen wollen, in keinerlei Weise, auch
nicht in ihrer Kleidung, hierbei das von
ihnen zu erwartende Decorum verletzen,
außerdem aber, daß ihre Gemeinden daran
keinen Anstoß nehmen. Sollte in der
einen oder anderen Beziehung dieser Vor-
aussetzung nicht mehr genügt werden, so
würde die in jedem Falle nur bis auf
Widerruf zu erteilende Erlaubnis sofort
zurückzuziehen sein.

Berlin, 16. Mai. Die Kanalkom-
mission des preuß. Abg.-Hauses lehnte die
§§ 1, 2 und 3 der Kanalvorlage ab und
zwar den § 1 Abs. 1, betr. den Dort-
mund-Nheinkanal, mit 17 gegen 11 St.
und den Abs. 3 (Mittellandkanal) mit 18
gegen 10 Stimmen. — Die Kanalkom-
mission lehnte weiter mit 19 gegen 9 St.
den vom Zentrum vorgeschlagenen Lippe-
Kanal ab.

— Großherzog Friedrich richtete beim
Schluß der badischen Ständeversammlung
an die Abgeordneten die Mahnung, die
Volksvertretung nicht zum Versuchsfeld
schroffer politischer Gegensätze zu machen.
Unter den heutigen schwierigen Verhält-
nissen handle die Volksvertretung erfolg-
reicher wenn sie, statt schroffe Gegensätze
hervorzukehren, mit der durch sein Ver-
trauen berufenen Regierung zusammen
für das Wohl des Landes arbeite. Nur
auf diesem Weg, bei gegenseitiger Achtung
pflichthafter Ueberzeugungen werde es
möglich sein, Bestrebungen, die Grund-
festen des Staats zu erschüttern, mit Er-
folg entgegenzutreten und dem Land eine
fortschreitende, aber maßvolle und beson-
nene Entwicklung zu sichern.

Rom, 17. Mai. In 20 Gemeinden des Bezirks Nuoro und Ozieri auf Sardinien wurden in der Nacht vom 14. bis 15. Mai zahlreiche Personen verhaftet, welche Jahre lang das flache Land der genannten Bezirke unsicher machten und die Bevölkerung durch Verbrechen in Schrecken setzten. Auch viele Personen, die zu diesen Thaten Beihilfe geleistet hatten, wurden festgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich einige Bürgermeister und Gemeindef sekretäre. Ebenso wurden einige Kommunalverwaltungen aufgelöst, welche dem Einfluß jener Verbrecher unterworfen waren und sich schwerer Verstöße gegen das Gesetz schuldig gemacht hatten.

Während einer Theateraufführung in Turin geriet der Bassist Gandio mit einem anderen Sänger in Streit. Als Friedensstifter mischte sich der Feuerwehrmann Visconti in den Wortwechsel und erhielt von dem wütenden Bassisten einen Faustschlag, daß ihm der Helm über die Nase prutschte. Der Feuerwehrmann antwortete mit einer Ohrfeige und nun zog der Bassist seinen Dolch und stürzte sich auf den Friedensstifter. Ker! schrie er ihn an, ich zapf' Dir Dein Blut ab, reiß' Dir die Eingeweide aus! Man kann es dem Feuerwehrmann nicht verübeln, daß er einem so schrecklichen Ende zu entgegen wünschte, und da ihm kein anderer Ausweg blieb, so nahm er die Flucht über die Bühne. Der Bassist, mit gezücktem Dolche, hintendrein. Als das Publikum einen Feuerwehrmann mit allen Zeichen des Entsetzens über die Bühne rennen sa, argwöhnte es natürlicherweise, daß der Schnürboden oder irgend ein Raum hinter den Kulissen in Flammen stehe. Die Frauen begannen zu kreischen und drängten sich nach den Ausgängen hin. Inzwischen ging hinter den Kulissen Alles drunter und drüber. Die Ballerinnen und Choristinnen schrieen und fielen in Ohnmacht. Der Regisseur stürzte sich auf den rasenden Bassisten und entriß ihm den Dolch. Alle Welt bearbeitete sich gegenseitig mit Puffen und Ohrfeigen, aber Niemand kam auf den Gedanken, den Vorhang fallen zu lassen, und der Skandal dauerte an, bis sich das erschreckte Publikum entfernt hatte.

In der südrußischen Großstadt Nikolajew, welche unter ihren 100 000 Einwohnern 30 000 Juden zählt, haben schwere antisemitische Unruhen stattgefunden. Dieselben wurden von etwa 5000 Maurern, Erdarbeitern u. s. w. ins Werk gesetzt, die kürzlich aus dem Gouvernement Orel nach Nikolajew gekommen waren. Die Maurer haben in mehreren Hundert Häusern, welche Juden gehören, Läden und Fenster zertrümmert und hierbei 20 Juden durch Steinwürfe schwer verletzt und einen durch einen Schuß getötet. Die Polizei verhaftete gegen 400 von den Ruhestörern.

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Holt.
(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

„Sie mögen Recht haben, Doktor,“ gab der Justizrat zur Antwort, „wer soll sagen, warum es geschehen ist; nur die Versicherung gebe ich Ihnen noch, wenn Sie mich auch nicht angestachelt hätten,

nach der mutmaßlichen Veranlassung zu des Barons Tode energisch zu forschen, ich hätte es doch gethan, damit der Frau wenigstens das Gewissen aufgestört wird, damit Sie sich wenigstens selbst sagt: Du hast deinen Gatten in den Tod getrieben“, und vielleicht durch aufrichtige Reue gut zu machen gesucht, was Sie verschuldet.“

Der Justizrat ging wieder zu seinem Aktuar und dem Arbeiter hin, die auf dem Hauptwege standen.

„Kahle“, wandte er sich an diesen, „Ihr seid, wie es scheint, hier bei der Leiche des Barons als Wächter gewesen?“

„Ja Herr!“

„Liegt die Leiche noch unberührt, unverändert seit der Zeit, da Ihr hier seid?“

„Ja Herr!“

„Wißt Ihr, Kahle, wer zuerst hier bei der Leiche war, wer dieselbe zuerst gesehen hat?“

„Herr v. Jostkor und ich.“

„Wie kamt ihr nach dem Park hier zu dieser Stelle?“

„Wir hörten den Schuß auf dem Hofe.“

„Wer?“

„Herr von Jostkor und ich.“

„Wann habt Ihr den Baron zum letzten Male gesehen?“

„Eine kleine Viertelstunde vorher — als er in den Park ging.“ —

„Wo waret Ihr? Erzählet das genau.“

Herr von Jostkor rief mich, als er über den Hof ging, er stand mit dem Herrn Baron, der einen Brief in der Hand hielt, dann gab er das Papier Herrn v. Jostkor er sprach mit ihm noch einige Minuten, ich meine, er war sehr böse —

„Wer war sehr böse?“ unterbrach der Richter.

„Der Herr Baron, und dann ging er nach dem Park.“

„Habt Ihr gehört wie die Herren gesprochen haben, was der Herr Baron gesagt hat?“

„Nein Herr.“

„Und dann, wo bleibt Ihr?“

„Ich ging mit Herrn v. Jostkor nach dem Holz, das unten auf dem Hofe liegt und da hörten wir den Schuß.“

„Und da seit ihr mit Herrn v. Jostkor nach dem Park gängen. Wie kamt ihr dazu?“

„Der Herr v. Jostkor meinte, es sei ein Unglück geschehen, ich sollte mitkommen.“

Der Richter sah zu dem Aktuar hin, die Blicke begegneten sich, es war ein verständnisvolles Aufleuchten in dem des Aktuars zu bemerken.

„Wer sah die Leiche und wer war zuerst bei derselben?“

„Ich, Herr!“

„Habt Ihr das Pistol gesehen?“

„Ja.“

„Und könnt Ihr beschwören, daß daselbe noch auf derselben Stelle und unverändert liegt, wie Ihr es gefunden, ebenso die Leiche?“

„Ja, Herr!“

„Ihr sagt, Ihr wäret zuerst bei der Leiche gewesen, wo war denn Herr von Jostkor, war der nicht bei Euch?“

„Nein, der war hier stehen geblieben, gab der Mann zur Antwort und trat etwa zehn Schritte auf den Rasen hin, er weinte hier.“

„Es ist gut, Kahle“ sagte der Richter, er schien keine Frage mehr zu haben.

Der Tisch und die Stühle wurden gebracht, der Aktuar Reitsch nahm im Verein mit dem Rat und dem Kreisphysikus Platz, es wurde ein sehr genaues Protokoll über die Lage der Leiche, die Schußwunde, die Kleidung des Barons zc. aufgenommen.

Das Pistol, welches neben der Leiche gefunden wurde, lag jetzt auf dem Tisch.

„Wissen Sie vielleicht, wem diese Waffe gehört?“ fragte der Richter Herrn von Jostkor.

„Dem Baron,“ war die Antwort.

„Sie sind davon überzeugt?“

„Ja, Herr Rat, ganz fest. — Der Baron besaß zwei ganz gleiche Pistolen, die immer in einem Pistolenkasten gelegen haben, ich habe sie wohl tausend Mal in der Hand gehabt und mich der brillanten Arbeit gefreut.“

„Und können Sie mir sagen, wo das Kästchen ist, in welchem Ihrer Aussage nach sich das andere, zu diesem gehörende Pistol befinden soll.“

„Im Jagdzimmer!“ gab Herr von Jostkor zur Antwort.

„Ich werde das Pistol vorläufig an mich nehmen, bis das Verfahren geschlossen ist,“ sagte der Rat.

von Jostkor verbeugte sich zustimmend.

„Sie können nun die Leiche nach einem Raum schaffen lassen, wohin es Ihnen beliebt,“ fuhr der Richter fort, während der Aktuar seine Papiere zusammen legte und das Pistol in Papier einschlug.

„Vielleicht hat der Doktor die Freundlichkeit, diese traurige Pflicht mir abzunehmen,“ erwiderte v. Jostkor, während er zu dem Kreisphysikus hinsah, der zustimmend nickte: ich werde das Zimmer anweisen und die Leute mit einer Matratze herschicken.“

„Lassen Sie das nur, werde ich mir allein besorgen. Wo soll die Leiche niedergelegt werden?“ entgegnete der Doktor.

„In des Barons Bibliothekzimmer“, war die Antwort des Herrn v. Jostkor.

„Wollen Sie mich nach dem Jagdzimmer des Barons führen, wo das Kästchen steht, in welchem sich das andere zu diesem gehörige Pistol befinden soll“, sagte der Rat, sich zu Herrn von Jostkor wendend, während er die bei der Leiche gefundene Schußwaffe einsteckte.

Herr von Jostkor ging mit dem Richter und dem Aktuar Reitsch nach dem Herrenhause; durch eine neben dem turmähnlichen Anbau befindliche kleine Thür betraten sie das Gebäude, die zweite Thür war das Jagdzimmer, ein hohes, düsteres, reich mit Jagdtrophäen und Waffen geschmücktes Gemach. Auf einem kleinen Tischchen, neben dem Kamin, standen zwei elegante Kästchen.

„Das ist der Kasten“, sagte Herr von Jostkor, die Hand auf den einen Behälter legend, „ich bemerke, er ist zugeschlossen und der Schlüssel nicht an seinem Platz“, er deutete auf einen kleinen Haken über dem Tisch; „wir können das Schloß aufsprengen lassen“, setzte er noch später hinzu. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die jetzt wieder beginnende Maiglöckchen-Zeit gibt Veranlassung, alle Freunde und Freundinnen dieser so herrlich duftenden Blume darauf hinzuweisen, daß sowohl ihr Stengel als auch ihre Blüten einen starken Giftstoff in sich bergen und zwar das Glykosid, welches Blausäure

enthält. Man vermeide daher besonders, die Blume zwischen den Lippen zu tragen, da die kleinste, kaum bemerkbare Niszwunde unformlich anschwillt, sobald der Saft der Blume in sie eindringt und Schmerzen bereitet. Ebenso werfe man die abgeblühten welken Blütenkelche nicht auf die Höfe, wo Geflügel umherläuft; denn schon oft ist beobachtet worden, daß besonders junge Hühner und Tauben nach dem Genuße dieser Blume verendeten. Für die Spazier ist übrigens die Maiglöckchenzeit eine Sterbezeit; denn jeder Spaz der die welken Blüten aufpickt, ist verloren.

(Gemütlich.) Leutnant: „Die Parole ist „Erbswurst“, verstehen Sie! Sie haben keinen einzulassen, der nicht die Parole „Erbswurst“ gesagt hat — verstanden?“

Soldat: „Zu Befehl, Herr Leutnant!“ — (Kurze Zeit darauf kommt ein Herr, der Einlaß begehrt.) — „Sie können nicht herein, mei' Kutester. Es duht mir ja fähre leid — aber Sie dürfen nicht eher herein, bis Sie „Erbswurst“ gesagt haben!“

(Unsere Diensthoben.) Frau: „Aber liebes Kind, Sie haben ja in kurzer Zeit sehr viele Stellen gehabt . . .“ — Mädchen: „Da können Sie eben sehen, Madamken, wie sich die Herrschaften um mich gerissen haben!“

(Kolossale Leistung.) Prinzipal (zum Kommiss): „Sind Sie denn noch nicht fertig mit der kleinen Quittung?“

.. Es ist schrecklich! Bis der Mensch lumpige dreißig Mark quittiert, quittier Ich e' ganze Million.

(Goldhaltiges Holz.) Aus den Goldbergwerken Australiens hat der Staatsaufsichtsbeamte der englischen Regierung die wertvolle Nachricht übermittelt, daß die versteinerten Hölzer und Baumstämme, die in der Erde begraben liegen und beim Abbau in den Gruben gefunden werden, bedeutende Mengen Gold enthalten. Bei der mikroskopischen Untersuchung des Holzes, um die botanische Art zu bestimmen, wurde dieser Goldgehalt entdeckt. Aber nicht nur in dem Holz, das von altersher in dem Erdreich lagert und aus längst verfloßenen Erdzeiten herrührt, sondern auch in den Holzstollen, welche vor Jahren zum Ausbau von Grubenschächten verwandt wurden, lieferten mehrere Unzen Gold auf die Tonne, in einem Fall stieg der Goldgehalt eines alten Stammes sogar auf 30 Unzen.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad vom 12. bis 19. Mai 1899.

Eheschließungen:

13. Mai. Schildknecht, Karl Christian, Schreiner von Hefsigheim mit Christiane Rosine Krauß von hier.

Geburten:

16. „ Nau, Georg Friedrich, Holzhauer in Sprossenhaus, 1 Sohn.

12. „ Calmbach, Johann Georg, Metzgermeister und Adlerwirt hier, 1 Sohn.

16. „ Haag, Johann Jakob, Holzhauer in Nonnenmühl, 1 Tochter.

Gestorbene:

13. „ Rist, Karl Friedrich, Fuhrmann hier, 55 Jahre alt.

15. „ Haisch, Christian Friedrich, Privatier hier, 57 Jahre alt.

Wer nach Pforzheim kommt, sollte nicht versäumen, in das **Schuhgeschäft** von **Leo Mändle**, Marktplatz, Ecke Deimlingstraße, zu gehen. Noch selten ist ein Geschäft für gute Ware und billige Preise so rasch bekannt geworden.

„Henneberg-Seide“.

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hof.) Zürich.

Wildbad, den 18. Mai 1899.

Danksagung.



Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, von nah und fern, bei dem raschen Hingang unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger- und Grossvaters

CHR. HAISCH

Privatier,

sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch für den schönen Gesang des Liederkranzes und den Herren Trägern, sprechen ihren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lehrling gesucht.

Einen erdentlichen Jungen nimmt in die Lehre

Schlosser **Schwerdtle**.

Turnverein Wildbad.

Samstag Abend 8^{1/2} Uhr
Versammlung

im Hotel **Maisch**.

Der Vorstand.

Reisende

und

Platzvertreter

für Privatkunden w. b. allerhöchster Provision überall gesucht für concurrenzl. prämi. Holzrouleaux-Jalousien etc. — Offerten unter **B. S. 1698** an **Rudolf Mosse, Breslau**. (Bereits in der Branche eingef. Herren und Damen bevorzugt.)

Den

Grasertrag

meines Aders im Stich habe zu verkaufen
Chr. Wildbrett.

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten

Nadebenler Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Nadebeul, Dresden weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rofigen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 Pfennig bei:

Apotheker **Dr Metzger**.

W i l d b a d.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiedurch mache ich bekannt, daß ich mit Heutigem eine

Fisch-, Wildbret- und Mastgeflügel-Handlung

eröffnet habe.

Halte zur prompten und reellen Lieferung mich bestens empfohlen.

Adolf Blumenthal.

Telephon 32, Villa.

Extraausgaben für Suppenknochen spart die Hausfrau, wenn sie zum Würzen der Suppen verwendet, wovon ein ganz kleiner Zusatz nach dem Anrichten genügt, um, selbst nur mit Wasser und etwas Grünem hergestellte Suppen, ausserordentlich kräftig und wohlschmeckend zu machen. In Originalfläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei **D. Treiber, König-Karlstrasse 96.**

MAGGI

Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von **F. C. Ott in Würzburg**

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstrasse. Kgl. Hoflieferant. Oldenburgstr.

Weiss wie Schnee

wird jede Wäsche beim Gebrauch von

Flammer's Ideal-Seife.

Es gibt keine bessere. Erhältlich in besseren Geschäften.

Fabrikanten:

Kraemer & Flammer, Heilbronn.

Pforzheim.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß die

Damenhut-Ausstellung

eröffnet wurde. Dieselbe wird in Bezug auf geschmackvolle Ausführung und großartige Auswahl von keiner Großstadt-Konkurrenz übertroffen.

Garnirte Damenhüte von **Nr. 2.** — an bis zu den feinsten Pariser Original-Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris angekauft hat.

Carl Meyle im Rathaus.

NB. Reparaturen und Umänderungen werden bestens und billigst ausgeführt.

Wer einen Garten hat,

wenn es Freude macht, schönes Obst, gutes Gemüse selbst zu ziehen, wer es liebt, Auge und Herz zu erfreuen am Anblick seiner Blumen, seiner Rosen, halte

den praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Er erscheint reich illustriert, wöchentlich einmal und kostet **vierteljährlich** bei der Post oder einer Buchhandlung abonniert **eine Mark.**

Probenummern werden kostenlos gern zugesandt von der Kgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch u. Sohn** in Frankfurt a. d. Oder.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstrasse 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe u. Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Lächter, Kinder, in Sommer- u. Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Zurnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe** mit u. ohne **Filzfutter.** Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. **Reparaturen** rasch u. billig.

MACK'S
Schutz-Mark
PYRAMIDEN
Glanz-Stärke

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze **Neu!** zum Matt u. Glanzbügeln, daher von Jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel.
Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 S.
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.
Heinrich Mack, Ulm a/D.
(Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

Ansichtspostkarten beantwortet **Bernhard Biehwäger, Cottbus.**

Gesetzlich **Blücherlack** geschützt.

Besten Bernstein-Fussboden-Lack zum Ueber Nacht trocknen, höchster Glanz, grösste Haltbarkeit.

Besten Bernstein-Fussboden-Lack zum Selbstlackieren. Klebt nicht nach Unübertriffene Qualität. Engl. amerik. Lackfabrik Fulda.

Zu haben bei **Fritz Treiber, Wildbad.**

J. Eppingers Fournierhandlung **Stuttgart,** Olgastrasse 13 und 18.

Karlsbader Kaffee

in Packeten à 50 Pfg. empfiehlt

Dan. Treiber.
König-Karlstrasse.

Unentbehrlich

in jeder Haushaltung ist **flüssige**

Gold-Bronce

Bergoldete Spiegelrahmen, Portraitrahmen, Goldleisten, überhaupt alle vergoldeten Gegenstände erhalten durch einfaches Ueberpinseln mit der Bronce, die sofort trocknet, wieder den ursprünglichen schönen Goldglanz.

Vorrätig in Flacons à 60 Pfg. bei

Chr. Wildbrett.

Große Auswahl in

Corsetten

empfehlen

G. Rieinger.